

Erfahrungsbericht

Stockholm University

Auslandssemester WS 17/18

Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung)

Ich habe ein Auslandssemester bestritten, in dessen Rahmen ich ein chemisches Forschungsprojekt in einem Arbeitskreis absolviert habe. Dies setzt voraus, dass nicht nur die Bewerbung an der Partneruniversität angenommen wird, sondern auch die Bereitstellung einer Praktikumsposition in einer Arbeitsgruppe durch die Arbeitsgruppenleitung. Durch die Hilfe meines Auslandskoordinators konnte schnell ein Kontakt hergestellt und eine Position gesichert werden. Achtung: Die Zusage der Arbeitsgruppe ersetzt nicht die Zusage der Universität! Alle Bewerbungsfristen für eine Immatrikulation an der Partneruniversität müssen trotzdem eingehalten werden. Zum Stipendium: Die Vorbereitung auf das Auslandssemester mit ERASMUS gestaltete sich recht kompliziert, wenn auch nicht schwierig. Eine Menge Formulare möchten ausgefüllt werden: Name, Anschrift, Studiengang etc. – wieder und wieder – und irgendwann fragt man sich, ob sich das Prozedere nicht abkürzen lässt. Die zahlreichen Informationsveranstaltungen gewährleisteten aber, dass an keinem Punkt Fragen offen blieben. Füllt man alles brav aus, so hat man an keinem Punkt Probleme. Zur Anreise kann ich sagen, dass sich günstige Flüge finden lassen. Allerdings bin ich mit dem Zug angereist (Hannover-Hamburg-Kopenhagen-Stockholm). Ich fand die Reise schön, da man mehr in dieses Auslandssemester-Feeling kommt, da man sieht, wie sich langsam Landschaft und Städte verändern.

Unterkunft

Durch die Bewerbung an der Gastuniversität habe ich automatisch an einer *housing lottery* teilgenommen. Während meines Auslandsaufenthalts habe ich in Lappis gewohnt, eines von mehreren Studentenwohnheimen. Lappis ist an den Universitätscampus angeschlossen und damit das nächstgelegene Wohnheim zur Uni. Die Wohnhäuser sind in der Regel dreistöckig und auf jeder Etage befinden sich bis zu 12 Zimmer, wobei jedes über ein eigenes Bad verfügt. Die Zimmer sind, sofern über die *housing lottery* für ERASMUS-Studenten zugeteilt, möbliert mit Bett inkl. Matratze, Schrank, Regal, Schreibtisch und Stuhl. Decke und Kissen müssen sich selber angeschafft werden. Die Zimmer erinnern an Jugendherberge. Angesichts des zeitlich begrenzten Aufenthalts war ich absolut zufrieden mit dem Zimmer und ich würde raten sich

sowieso nur die wenigste Zeit dort aufzuhalten und lieber Stockholm zu entdecken. Jeder Korridor verfügt über eine Gemeinschaftsküche für die jeweiligen Mitbewohner eines Flures. Neben dem Küchenbereich ist auch ein kleiner Gemeinschaftsbereich vorhanden. Die Ausstattung der Küche variiert stark von Flur zu Flur. Während manche Küchen modernisiert wurden, sind andere doch eher vom „älteren Modell“. Allerdings ist man in jeder Küche in der Lage sein Essen zuzubereiten ;). Jedem Zimmer ist ein Kühlschrank- sowie Tiefkühlfach zugeteilt.



Abbildung 1: Gemeinschaftsküche in Lappis.

Daneben hat jede Person einen abschließbaren Schrank in der Küche. Die Sauberkeit ist dann leider so eine Sache. Bei 12 Personen kommt es dazu, dass sich einzelne nicht mehr verantwortlich fühlen und so bleibt das Abflusssieb schnell mal dreckig oder der Mülleimer wird nicht geleert. Da hilft nur: Probleme ansprechen. Ansonsten habe ich eine sehr schöne Gemeinschaft in der Küche erlebt mit vielen kulinarischen Neuheiten aus aller Welt.

Studium

Durch mein Forschungsprojekt habe ich den typischen Universitätsalltag nicht mitbekommen, da ich keine Vorlesungen o.ä. besucht habe. Dennoch kann ich sagen, dass das Universitätsgelände sehr kompakt angerichtet ist; ein richtiger Campus. Es gibt viele Sitzgelegenheiten zum Lernen oder für Gruppenaufgaben. Zum Semesterbeginn gibt es zahlreiche Einführungsveranstaltungen, die den Einstieg in das Studium und den Universitätsalltag sehr erleichtern. Während der Einführungsveranstaltung für die Fächer Chemie und Biologie war man dort sehr darauf bedacht, den Neuankömmlingen einen guten Start zu bereiten. Die Arbeitsatmosphäre im chemischen Institut war sehr angenehm und ein ständiger Austausch mit Kollegen machte die Integration in den Arbeitsalltag leicht.

Alltag und Freizeit

Thema Nummer 1 in den ersten Wochen: Alles ist so viel teurer in Schweden. Das stimmt, aber man merkt auch schnell, dass man sich damit arrangieren kann. Wenn man will, lässt sich auch in Stockholm günstig einkaufen. Also nicht allzu sehr schocken lassen! Viel wichtiger:

Stockholm ist eine sehr schöne Stadt, die viel zu bieten hat. Während viele Studenten Stockholm als Startpunkt für Reisen durch Schweden genutzt haben, habe ich mich eher auf die Stadt beschränkt und ihre



Abbildung 2: Blick auf Stockholm vom Rathausplatz

Kultur. Neben zahlreichen Museen, von denen man sicherlich einige besuchen sollte, ist es auch spannend einfach drauf los zu gehen. Stockholm besteht aus vielen Inseln, die oft eigene Stadtteile darstellen und ihren jeweils eigenen Charme haben. Geht man am Wochenende in die Stadt, ist so gut wie jedes Lokal ausgebucht. Stockholmer lieben es abends wegzugehen und zusammen zu essen. Sehr beliebt ist es, bei einem Bier Shuffleboard spielen zu gehen mit Freunden. Für Sportbegeisterte hat Stockholm einige erstklassige Vereine. Ich bin sehr gerne zu Eishockey-Spielen von z.B. Djurgarden gegangen. Stockholm ist bekannt für seine Schären, die man nicht verpassen sollte. Sehr beliebt sind außerdem Wochenendausflüge nach Finnland, Estland oder Litauen. Mit großen Kreuzfahrtschiffen fährt man dann schon für unter 20 € pro Person für eine 4er-Kabine von Freitag bis Sonntag nach z.B. Tallinn. Dort hat man dann Samstag den Tag über Zeit, die Stadt zu besichtigen. Es lohnt sich. Wir hatten immer sehr viel Spaß auf den Überfahrten.

Fazit

Ich bin sehr froh darüber, dieses „Abenteuer“ bestritten zu haben. Ich habe eine Menge Leute kennenlernen dürfen, mit denen ich sehr viel Spaß hatte. Die beste Erfahrung war für mich, ein Semester lang unabhängig zu sein. Man fängt man quasi bei Null an, hat keinerlei Verpflichtungen gegenüber jemanden und einfach alles vor der Haustür ist neu. Eine sehr aufregende Erfahrung, die zugleich wohl auch die schlechteste ist. Über Weihnachten bin ich in Stockholm geblieben. Zu dieser Zeit ist im Wohnheim alles wie ausgestorben und zumindest ich war wieder froh alte Gesichter zu sehen nach meiner Rückkehr nach Hannover. Allerdings fällt es mir schwer, mich an negative Ereignisse zu erinnern. Was geblieben ist, sind vor allem die schönen Erinnerungen!